

Warum wir uns im Sommer so frei fühlen



Katharina Lacina

Die Tage sind lang geworden, die Gelsen nerven, Grillen zirpen, und die Sommerferien stehen vor der Tür – jene kostbare Zeit, in der der Alltag nicht mehr von Stundenplänen, Prüfungen und Verpflichtungen bestimmt wird. Als voller Erwartungen und Hoffnungen beschrieb Aristoteles die Jugend. Junge Menschen leben stärker im Horizont dessen, was kommen *könnte*, als in der Last dessen, was gewesen ist.

Die Jugend blickt nach vorn. Sie ist noch nicht ganz von Erfahrungen begrenzt, von Enttäuschungen eingeeht oder von Gewohnheiten geformt. Darin liegen ihre Stärke und ihr Übermut – vor dem Aristoteles freilich warnt. Denn während für Erwachsene die Zukunft oft als bloße Fortsetzung dessen erscheint, was bereits begonnen wurde, bleibt sie für junge Menschen weitgehend ungeschrieben. Die Wege sind nicht festgelegt, Entscheidungen wirken aufschiebbar, die Zukunft ein weites Feld von Möglichkeiten.

Philosophisch betrachtet ist die Jugend daher keine bloße biologische oder soziale Kategorie, sondern eine besondere Weise, zu den Kategorien *Raum* (als Welt) und *Zeit* (als eigene Zukunft) in Beziehung zu treten.

Dies hat Jean Améry in seinem Essay „Über das Al-

tern“ in bemerkenswerter Weise zugespitzt. Das Wesentliche der Jugend liege nicht in der Zeit, die ein Mensch bereits hinter oder noch vor sich habe. Die entscheidende Dimension ist der Raum, der sich mit allen seinen Möglichkeiten ausbreitet. Jugend bedeutet die Erfahrung, dass Wege offenstehen, dass man in die Welt tritt und die Welt zugleich in sich aufnimmt.

Die Kraft des „Noch nicht“

Das Alter ist weniger durch die verrinnende Zeit als durch die Wahrnehmung wachsender Begrenzungen gekennzeichnet. Der Raum verengt sich, die Zeit – als Erinnerung – wird wichtiger und schichtet sich im Inneren des Menschen auf. Ein alter Mensch, so Amérys paradox anmutende Einsicht, hat besonders viel Zeit – freilich nicht vor sich, sondern in sich. *Er ist Zeit.*

Ernst Blochs Konzept des „Noch nicht“ leuchtet Amérys Beobachtung weiter aus. Für Bloch ist der Mensch mehr als das, was er bereits ist – ein Wesen der offenen Möglichkeit, des utopischen Überschusses. Besonders deutlich werde dies in der Jugend: Junge Menschen verkörpern die lebendige Hoffnung, dass die Welt und das eigene Leben *anders* werden können. Das „Noch nicht“ ist bei Bloch keine bloße Abwesenheit, sondern eine treibende Kraft – ein Traum von einer besseren, erfüllteren Existenz, der die Gegenwart durchdringt und sie dynamisch macht.

Die Sommerferien sind mehr als bloß schulfreie Wochen. Sie stellen eine zeitweilige Aussetzung jener Strukturen dar, die den Alltag begrenzen. In dieser Unterbrechung wird jener offene Raum erfahrbar, den Améry als Signatur der Jugend beschreibt. Nicht zufällig verbinden viele Menschen ihre schönsten Jugenderinnerungen mit langen Sommern, Reisen, Freundschaften und dem Gefühl, dass ihnen die Welt offensteht. Und vielleicht kann es auch uns, die wir nicht mehr ganz jung sind, im Sommer für kurze, kostbare Momente gelingen, die Zeit zu vergessen und den Raum einfach nur zu genießen.

„*Ein alter Mensch, so Jean Amérys paradox anmutende Einsicht, hat besonders viel Zeit – freilich nicht vor sich, sondern in sich. Er ist Zeit.*“

Die Autorin ist Philosophin und arbeitet im Bereich Ethik und Philosophie-didaktik an der Universität Wien. In ihrer Kolumne schreibt sie über Ethik im Alltag.



Warum wir uns im Sommer so frei fühlen



A) Vor dem Lesen

- Sammeln Sie in einer Mind-Map alle Assoziationen zum Begriff „Sommer“, die Ihnen spontan einfallen.
- Halten Sie Ihre Einschätzung zur Veränderung des Zeitempfindens im Laufe des Lebens fest.
- Diskutieren Sie die Aussage „Alle Möglichkeiten stehen offen“ gemeinsam im Plenum.



B) Textbearbeitung

- Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.
- Erstellen Sie fünf eigene Fragen zum Artikel mit passenden Antworten aus dem Text.
- Erklären Sie den zentralen Unterschied zwischen der Raum- und Zeiterfahrung junger und älterer Menschen anhand der Konzepte von Améry und Bloch.
- Wählen Sie eine Aussage aus dem Artikel und markieren Sie auf einer Skala Ihre Zustimmung (1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu). Begründen Sie Ihre Entscheidung in 2 bis 3 Sätzen.
- Vergleichen Sie die im Text dargestellte Vorstellung von Freiheit mit der Lebensrealität Jugendlicher heute. Berücksichtigen Sie dabei beispielsweise:
 - Schule und Leistungsdruck
 - soziale Medien
 - Zukunftsängste
 - persönliche Gestaltungsmöglichkeiten



C) Textproduktion

Situation: Die Schulhomepage sucht für die Rubrik „Sommergedanken“ einen Beitrag von Schülerinnen und Schülern für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.

Gestalten Sie einen kreativen **Blogbeitrag** zum Artikel und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Stellen Sie das Thema und die zentrale Aussage des Artikels dar.
- Erläutern Sie die Wirkung des Textes auf Sie persönlich.
- Bewerten Sie das Thema aus Ihrer eigenen Perspektive.

Schreiben Sie zwischen 180 und 200 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.